

Freitag, 16. Juni

Henri Lavallo bog gutgelaunt mit seinem Fahrrad auf den Parkplatz des Polizeipräsidiums am Fürstenwall ein. Er und sein Team hatten gestern einen kniffligen Fall gelöst, und ein erfreuliches Wochenende lag vor ihm. Ann Stahl, seit knapp einem Jahr seine Freundin, eine knallharte Geschäftsfrau und der unabhängigste Mensch, den Lavallo kannte, hatte sich endlich bereit erklärt, das Wochenende mit ihm und seinen vier Kindern zu verbringen. Seit er von seiner Frau getrennt lebte und schließlich mit Ann zusammengekommen war, arbeitete Henri daran, seine eigenwilligen Töchter und die fast kinderfeindliche Ann zusammenzubringen,

doch das war schwieriger als viele Mordfälle. Er wusste, dass seine Töchter neugierig waren auf die Frau, die so ganz anders war als ihre Mutter Lisa. Anns Hinhaltechnik erlebten sie allerdings als Zurückweisung.

Doch wie bei seinen Ermittlungen gab Lavallo nicht auf, bis es eine Lösung gab. Diesmal war ein Abend im Apollo-Variété geplant: Das war ein Ort, den alle mochten, man war abgelenkt und konnte sich in Ruhe näherkommen. Walter, sein langjähriger Freund und technischer Leiter des Apollo, hatte ihm einen Tisch mit sechs Plätzen besorgt, was nicht leicht gewesen war. Vor zehn Tagen hatte es auf dem Burgplatz einen Unfall mit einer jungen Seiltänzerin gegeben. Der Vorfall war so intensiv durch die Presse gegangen, dass er eine unbezahlbare Werbekampagne für das Variété geworden war. Ein Besuch versprach nicht nur Staunen, sondern nun auch Grauen. Seitdem war das Apollo selbst an Wochentagen

und trotz der momentan laufenden Fußballweltmeisterschaft ausverkauft.

»Hallo, Zack. Wie geht es Ihnen heute Morgen?«

Die Sekretärin, die längst in den Ruhestand gehörte, verzog den Mund, steckte ihren Stift in den blondierten Haarturm und klopfte mit ihrem Zeigfinger auf das Titelblatt des Tageskuriers. »Dieser Antonio Nuñez hat schon wieder eine High-Society-Lady abgelegt und offenbar sehr wütend gemacht.«

Antonio Nuñez war nicht nur Leiter des Apollo-Varietés, sondern auch berühmt-berüchtigt wegen seiner Frauengeschichten. Walter mochte ihn nicht, und dafür, das wusste Henri, gab es ganz sicher einen guten Grund.

Henri nahm die Post und die üblichen Tageszeitungen von Zacks Schreibtisch, holte sich in der Küche einen Kaffee und ging in sein Büro, wo Alex schon auf ihn wartete. Als Henri kam, öffnete Alex das Fenster, da sein Chef und

Freund garantiert gleich seine unvermeidliche Zigarette anzünden würde, und räusperte sich umständlich.

»Was ist los?«, fragte Henri, nahm an seinem Schreibtisch Platz und rief mit einer routinierten Handbewegung die neuen eMails ab.

»Der Sekretär vom Polizeipräsidenten hat gerade auf deiner Leitung angerufen.«

»Und, wird unsere Abteilung eingestampft?«

Henri Lavallo machte sich darüber nicht wirklich Sorgen. Ihre Abteilung, spezialisiert auf Serienmord, bestand seit einigen Jahren, und die Erfolge gaben dieser Idee recht. Außerdem übernahmen sie, wie zum Beispiel vergangene Nacht, andere Mordfälle – mit nicht minder guten Ergebnissen.

»Nein, wir bekommen Verstärkung.«

»Wie bitte?« Henri blickte hoch und sah Alex, der in den Sommertag hinausstarrte, fragend an.

»Dr. Pahls Ersatz.«

Henri rieb sich das unrasierte Kinn, schob mit den Händen seine Haare nach hinten und nahm schließlich ein knittriges Päckchen Zigaretten aus seiner Jackettasche. »Weiß man, wer?«

»Nein. Wir sollen uns um zehn Uhr zu einer Vorstellungsrunde im Konferenzraum bereithalten.«

»Gut, tun wir das. Wissen alle Bescheid?«

Alex bejahte und ließ Henri allein, der zum Telefon griff und Anns Büronummer in Berlin wählte.

»Herr Hauptkommissar! Ausgeschlafen?« Ihre Stimme klang heiser und müde, sie hatte heute Morgen den ersten Flieger nach Berlin genommen und Henri freundlicherweise nicht geweckt. Er hörte, dass sie ein paar Papiere zur Seite schob.

»Bleibt es bei heute Abend?«

»Prinzipiell ja. Du weißt, Henri, es kann